

Grande Carajás, Entwicklungsprojekte und Konflikte in Maranhão

Horácio Antunes de Sant'Ana Júnior und Bartolomeu Rodrigues Mendonça¹

Übersetzung: Lisa Carstensen

Die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts in Brasilien steht im Zeichen einer Rückkehr staatlicher Investitionen. Diese gehen mit einer neuen staatszentrierten Entwicklungsstrategie einher, wie sie die Diktaturen in den 1960er und 1970er Jahren gekennzeichnet hatte. Unter den Entwicklungsprojekten der Diktatur war das Programa Grande Carajás (PGC) dasjenige, welches die heftigsten Konsequenzen in der östlichen Amazonasregion und große Auswirkungen auf die Bundesstaaten Maranhão und Pará hatte.

Das PGC wurde als eine Weiterführung des Projektes Ferro Carajás (Projekt Eisen Carajás) des damals staatlichen Unternehmens Vale do Rio Doce (heute privatisiert und nennt sich selbst Vale²) ins Leben gerufen, welches darauf abzielte, die Ausbeutung und den Transport der gigantischen Eisenerzvorkommen im Südosten von Pará zu sichern. Das PGC war als ein Programm gedacht, welches auf der Entwicklung von Bergbau sowie Eisen- und Stahlindustrie aufbaute, und einen Katalysator für die "regionale Entwicklung" darstellen sollte. Die Aktivitäten, die damit in Verbindung standen, umfassten unterschiedliche Formen der Produktion, diese sollten über ein breites Infrastrukturnetz bestehend aus der Estrada de Ferro Carajás, eingeweiht am 28. Februar 1985, und dem Hafenkomples in São Luis installiert werden. Gemeinsam stellt dies ein eigenständiges System Mine-Schiene-Hafen dar. Zusätzlich, und mit dem Ziel, die Effektivität des Programms zu garantieren, wurden ein ausgedehntes Autobahnnetz, mehrere Flughäfen und große Staudämme, insbesondere der Staudamm von Tucuruí, geschaffen.

Das PGC lief offiziell 1991 aus, dennoch hat es die Geschichte, Geographie und Umwelt in der Region verändert, seine Konsequenzen und Ausläufer sind weiterhin präsent im Leben der Städte, Dörfer, indigenen Gemeinden, Quilombolas³, Riberinhos⁴ und anderen traditionellen sozialen Gruppen und haben die Bioformationen und Landschaften grundlegend verändert.

Aktuell wurde die staatszentrierte Entwicklungsstrategie aus der Zeit der Diktatur wieder aufgenommen, indem unter dem Mandat des Präsidenten Luís Inácio Lula da Silva (2003-2010) das Wachstumsbeschleunigungsprogramm Programa de Aceleração do Crescimento (PAC)⁵ implementiert wurde. Dieses Programm machte sich die signifikante Verbesserung der staatlichen Investitionskapazität, die vorteilhafte makroökonomische Lage und die relativ gute Bearbeitung der Krise 2008-2009 zunutze.

1 Koordinatoren der Forschergruppe: Entwicklung, Moderne und Entwicklung (*Desenvolvimento, Modernidade e Meio Ambiente GEDMMA/UFMA*). Diese Gruppe ist an der Vorbereitung des Seminário Internacional Carajás 30 Anos beteiligt.

2 Vale S.A. ist das weltweit zweitgrößte Bergbauunternehmen, welches in 38 Ländern aktiv ist. Die Rohstoffreiche Region Carajás stellt einer der wichtigsten Förderorte für Vale S.A. dar (Anm.d.Ü.)

3 Quilombolas sind Siedlungen, die während der Kolonialzeit durch geflohene Sklav_innen gegründet wurden und eine gewisse Autonomie und Selbstorganisation bewahrt haben, Heute sind Quilombolas als eigenständige ethnische Gruppe anerkannt und kämpfen vielerorts um die Regulierung und den Erhalt des Landes und ihrer Gemeinden. In Brasilien gibt es mehr als 3000 Quilomba-Gemeinden. (Anm.d.Ü.)

4 Riberinhos bezeichnet die Bevölkerung, welche entlang der Ufer der Flüsse, insbesondere des Amazonas lebt und Fischerei betreibt. 2007 wurden die Riberinhos offiziell durch die Regierung als eine eigenständige traditionelle Gruppe mit einer eigenen sozialen Organisations- und Wirtschaftsweise anerkannt (Anm.d.Ü.).

5 Das Wachstumsbeschleunigungsprogramm wurde 2007 unter der Regierung Lula gegründet und stellt ein strategisches staatliches Investitionsprogramm zum Ausbau der Infrastruktur und Energieversorgung dar. (Anm.d.Ü.)

In Maranhão findet derzeit eine inoffizielle Weiterführung des PGC statt, welche, begleitet durch die Planung des Wachstumsbeschleunigungsprogramms PAC sowohl in der brasilianischen Amazonasregion, als auch im Nordosten die Form eines auffälligen Wiederauflebens vermeintlicher Entwicklungsprojekte annimmt. Auch neue Projekte und Programme werden entwickelt, öffentlich angekündigt, und - in einigen Fällen - durchgeführt. Dies geschieht unter der Kontrolle von öffentlichen und/oder privaten Agenturen. Die Projekte werden damit gerechtfertigt, dass sie die Armut überwinden und, im Falle von Maranhão, den niedrigen Human Development Index adressieren sollen; letzter rangiert unter den schlechtesten Werten des Landes⁶.

Die Ausläufer des PGC zielten immer auf den Ausbau der Infrastruktur zur Verbesserung der Ausbeutung und des Absatzwege der mineral-, forst-, land- und viehwirtschaftlichen sowie der industriellen Produktion, welche in erster Linie für den Export bestimmt sind. Aus diesem Grund werden die produzierten Reichtümer nicht vor Ort genutzt. Nur verschwindend kleine Sektoren der lokalen Eliten, welche sich als Intermediäre anbieten um diese Kapitalakkumulationsprozesse zu garantieren, partizipieren an den Reichtümern.

Die in Laufe der letzten Jahrzehnte geschaffene Infrastruktur besteht aus einem Autobahnnetz, der Estrada de Ferro Carajás, deren Verdoppelung⁷ ansteht, dem, in permanenter Expansion befindlichen Hafenkomples von São Luis, des Staudamms von Estreito (an der Grenze zu Tocantins) und einer Reihe von Wärmekraftwerken.

Angeschlossen an diese Infrastruktur gibt es 8 Hochöfen zur Produktion von Roheisen entlang der Estrada de Ferro Carajás, eine gigantische Aluminiumindustrie (Konsortium ALUMAR) in São Luis, Lager- und Verarbeitungsstätten für Eisenerz (Vale), dem Raketentartplatz Centro de Lançamento de Alcântara (CLA); landwirtschaftliche Großbetriebe (fazendas) auf welchen industrialisierte Monokultur betrieben wird (Soja-, Hirse-, Mais- und Eukalyptusplantagen), Forstwirtschaft, in der Region Baixada Maranhense, Büffelzucht und Ausweitung der Viehwirtschaft, Garnelenzucht sowie die Ausbeutung der Öl- und Gasvorkommen. Dies um nur einige der deutlichsten Beispiele zu nennen.

Diese Initiativen sind in einem, 2010 durch das bundesstaatliche Planungssekretariat (Secretaria Estadual de Planejamento) herausgegebenen Dokument systematisiert. Unter dem Titel "Maranhão in einem neuen Jahrzehnt, Möglichkeiten und Herausforderungen" wird die "Entwicklung" des Staates von 2010 und 2020 projiziert. Es heißt in diesem Dokument: "Maranhão hat das Privileg, dieses neue Jahrzehnt in der beneidenswerten Situation zu beginnen, Empfänger von strukturierenden Investitionen zu sein, welche die Erschließung neuer und noch nie dagewesener Möglichkeiten und Perspektiven ermöglichen". Unter diesen Investitionen sind hervorzuheben: Eine Ölraffinerie der Petrobás, Ausweitung des Aluminiumkonsortiums Alumar, Wärmekraftwerke, der Staudamm von Estreito, Stahlwerke mit einer Kapazität der Produktion von 500.000 Tonnen Stahl, der Pier IV da Vale⁸, die Verdoppelung der Estrada de Ferro, die Zellulosefabrik Suzano, Ausweitung der Getränkeindustrie, ein Geflügelkomplex in Balsas; Goldförderung durch die Grupo Aurizona in der Gemeinde Golfredo Viana sowie durch die Gruppe Jaguar Minig in Centro Novo do Maranhão; Ausweitung der Produktion von Agrosprit der Agrarunternehmensgruppen Agro Industrial in Aldeias Altas sowie Agro Serra in São Raimundo das Mangabeiras; eine

6 Der *Human Development Index* (Index für menschliche Entwicklung, Wohlstandsindikator der Vereinten Nationen) für den Bundesstaat Maranhão war mit einem Wert von 0,639 im Jahr 2010 der zweitniedrigste Wert für ganz Brasilien (Anm.d.Ü.)

7 Das 2010 bekommene Investitionsprojekt der Firma Vale S.A., „Ferro Carajás S11D“ sieht die Eröffnung einer neuen Mine 2016 vor. Zugstrecke und der Hafenkomples in São Luis werden erweitert. Eine Verdopplung der Förderung auf ca 230 Millionen Tonnen Eisenerz ab 2018 wird erwartet. (Anm.d.Ü.)

8 Mit dem Ziel, die Transportkosten zu verringern investiert Vale S.A. derzeit in den Ausbau des Hafenkomples von São Luis. Teile des neuen Pier IV da Vale wurden bereits 2010 begonnen und Teile davon 2013 in Betrieb genommen. (Anm.d.Ü.)

Ausweitung der Produktion von Zement, wie z.B. Votarantim, in São Luis.

Die Etablierung dieser Unternehmen hat großen Einfluss auf die Bioformationen sowie auf die Lebensweise der Bevölkerung; eine soziale, wirtschaftliche und räumliche Neugestaltung der Region findet statt.

Ein zweiter Effekt besteht darin, dass Maranhão inzwischen einer der Staaten mit der größten Zahl an Migrant_innen ist. Die Schwierigkeit, eigene Subsistenzmöglichkeiten zu finden, bringt in erster Linie junge Männer dazu, ihr Glück an anderen Orten zu versuchen. Dabei sind sie allen erdenklichen Formen der Ausbeutung ausgesetzt. Daher hat dieser Staat auch den Ruf, der größte Exporteur von Arbeitskraft unter sklavenähnlichen Bedingungen zu sein. Abgesehen davon, dass es sich weiterhin um einen der ärmsten Bundesstaaten Brasiliens handelt, der die höchste Konzentration von Land und Reichtum aufweist, ist in Maranhão auch die politische Macht stark konzentriert.

Auf der anderen Seite hat die Expansion des Kapitals durch die sogenannten Entwicklungsprojekte auch eine Reihe von Konflikten hervorgerufen, im Rahmen derer politische Entscheidungen hinterfragt werden und ihren Ausdruck in Widerstand über kollektive Mobilisierungen finden. Die 1980er Jahre waren durch Konflikte um die Landverteilung mit einer hohen Anzahl an politischen Morden, Verfolgung und Vertreibung der ländlichen Bevölkerung und Beschränkung des Zugangs zu traditionell verwendeten natürlichen Ressourcen geprägt.

Hervorzuheben sind: Konflikte zwischen Großgrundbesitzern versus Kleinbauern, indigene Bevölkerung und Quilombolas, Großgrundbesitzer versus quebradeiras de coco⁹, Büffelzüchter, Bauern und Fischer der Baixada Maranhense, große Industrien versus Bewohner der ländlichen Regionen von São Luis, Centro de Lançamento de Alcântara versus quilombolas.

Unter dem Deckmantel der "Moderne" und im Rahmen eines Diskurses, der eine Milderung der Folgen, Arbeitsplätze, Entwicklung, Bildung und Verbesserung der Lebensbedingungen verspricht, ist weiterhin eine Bedrohung von Lebensweisen durch neue und alte Akteure, welche in erster Linie die verletzlichsten sozialen Gruppen trifft, zu beobachten. Die Expansion der Eukalyptusplantagen und die Überfischung der Gewässer bedrohen Bauer_innen und quilombolas, die illegale Extraktion von einheimischem Holz invadiert indigene Gebiete und zerstört die natürlichen Ressourcen, welche noch geblieben sind. Die irreguläre Produktion von Holzkohle für die Eisenproduktion treibt die Überausbeutung der Wälder und der Menschen voran, hier gibt es unzählige Fälle moderner Sklavenarbeit. Inzwischen versuchen viele der bedrohten sozialen Gruppen, aus der Unsichtbarkeit herauszutreten und ihre Rechte geltend zu machen.

Trotz des Anstrichs der Moderne dieser Unternehmungen, wird bare Gewalt angewendet, wenn die Ziele nicht sofort erreicht werden. Dies schließt Drohungen und Mord ein. Eine Reihe öffentlicher Institutionen unterstützt dies im Rahmen der Rechtsprechung, polizeilichen Räumungen sowie Vertuschung von Mord und Gewalt.

Auch wenn die Folgen im Diskurs durch Begriffe wie nachhaltige Entwicklung, sozial- und ökologische Verantwortung der Unternehmen, Versprechungen von Arbeitsplätzen und einem besseren Leben abgefedert werden, vertiefen sich die Konflikte. Diese Situation erfordert eine öffentliche Diskussion.

Unsere Widerstandsstrategien sind Gegenstand des Internationalen Seminars Carajás 30 Jahre welches vom 09.-11- April in Belém und vom 5.-8. Mai 2014 in São Luis stattfindet und Universitäten, Institute und soziale Bewegungen zu einer Debatte und Aktionen einlädt.

9 Die Ernte und Weiterverarbeitung der Babassu-Kokosnüsse ist traditionell Frauenarbeit. Die *Quebradeiras de coco* sammeln und öffnen die Früchte, aus denen Nüsse, Kokosmilch, Öl, Kohle und Kunsthandwerk gewonnen werden. Ein zentraler Konflikt liegt in der Frage der nachhaltigen Nutzung und Zugangsrechte zu den Babassupalmwäldern sowie in der Frage nach der Anerkennung der *Quebradeiras de coco* als Berufsgruppe. (Anm.d.Ü.)